

## **Vom Labor in die Klinik – Die neue Ausgabe der Zeitschrift "einblick" ist erschienen**

**Oft vergehen viele Jahre, bis Ergebnisse aus dem Labor in neue medizinische Verfahren münden. Denn die beteiligten Forscher müssen ihre Arbeit genehmigen lassen, ausreichend finanzieren sowie zahlreiche technische und wissenschaftliche Schwierigkeiten überwinden, bis die neuen Verfahren den Patienten zugute kommen können. Die aktuelle Ausgabe des „einblick“ widmet sich dem steinigen Weg vom Labor in die Klinik anhand von Beispielen aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ).**

Seit mehr als 25 Jahren arbeitet Professor Peter Kramer im DKFZ daran, Krebszellen in den Selbstmord zu treiben. Einen sehr persönlichen Einblick in seine Forschung gibt er im „einblick“. Der Leiter der Abteilung „Immungenetik“ beschreibt, wie er und sein Team es in jahrzehntelanger Arbeit trotz finanzieller Engpässe und wissenschaftlicher Rückschläge schafften, einen Wirkstoff gegen Krebs zu entwickeln, der heute klinisch getestet wird.

Hirntumoren sind bislang nur schwer zu behandeln. Wissenschaftler aus dem DKFZ, dem Universitätsklinikum Heidelberg und dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg arbeiten jedoch an einem vielversprechenden neuen Verfahren: Sie zerstören die Tumoren mit Viren. Im Labor funktioniert das sehr gut, die Frage ist nun, ob sich die Methode auf den Menschen übertragen lässt. Nach zehn Jahren Forschung stehen die Wissenschaftler jetzt kurz davor, das Verfahren in einer klinischen Studie an Krebspatienten zu prüfen.

Übergewicht begünstigt viele Erkrankungen. Diabetes, Schlaganfälle und Herzinfarkte gehören dazu. Studien der DKFZ-Abteilung „Epidemiologie von Krebserkrankungen“ legen nahe, dass auch das Krebsrisiko steigt, wenn Menschen ungesund zunehmen. Ausschlaggebend hierfür sind vermutlich Hormone, die von Bauch- und Taillenfettpolstern abgegeben werden und von denen viele im Verdacht stehen, Krebs zu erzeugen.

Weitere Themen im Heft:

- Strahlentherapie: Wie es gelingt, auch bewegliche Tumoren im Visier zu behalten
- Wann ein ärztlicher Eingriff zur Körperverletzung wird
- Wieso deutsche Hunde höflich sind: Eine chinesische Forscherin berichtet über ihre Zeit am DKFZ und ihre Erfahrungen in Heidelberg
- Was in einem Teilchenbeschleuniger passiert – das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt
- Biotechnologie in der Rhein-Neckar-Region: Wie Wissenschaft und Wirtschaft so zusammenarbeiten, dass es für beide Seiten gewinnbringend ist

„einblick“ ist die Zeitschrift des Deutschen Krebsforschungszentrums. Sie erscheint dreimal pro Jahr und kann kostenlos abonniert werden. Im Internet ist die Ausgabe verfügbar unter [www.dkfz.de/einblick](http://www.dkfz.de/einblick)

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) ist die größte biomedizinische Forschungseinrichtung in Deutschland und Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren. Mehr als 2.200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, davon über 1000 Wissenschaftler, erforschen die Mechanismen der Krebsentstehung und arbeiten an der Erfassung von Krebsrisikofaktoren. Sie liefern die Grundlagen für die Entwicklung neuer Ansätze in der Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen. Daneben klären die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Krebsinformationsdienstes (KID) Betroffene, Angehörige und

interessierte Bürger über die Volkskrankheit Krebs auf. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter [www.dkfz.de/pressemitteilungen](http://www.dkfz.de/pressemitteilungen)

Dr. Stefanie Seltmann  
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsches Krebsforschungszentrum  
Im Neuenheimer Feld 280  
D-69120 Heidelberg  
T: +49 6221 42 2854  
F: +49 6221 42 2968  
[presse@dkfz.de](mailto:presse@dkfz.de)